

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zwei Belegexemplaren und in allen Kassen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Abonnementspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbjährlich 10 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlags-Gesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17 250 / Druckerei: Dresden-Alt 18 690, Dresdener Verlags-Gesellschaft
Schiffverteilung: Dresden-Alt, Osterbahnstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 250 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Dienstag 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Abonnementpreis: Die neuroman gezeichnete Monatshefte oder deren Name 0,15 RM. für Familienanzahligen 0,30 RM. für die Anzahlscheine an den Ostschlesien Zeit einer Tageszeitung 1,00 RM. Anzahlscheine monatlich bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Osterbahnstraße 2 / Die Arbeiterstimme erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Detail behält sich Anrecht auf Befreiung der Zeitung oder auf Aufhebung des Abonnementpreises

4. Jahrgang

Dresden, Montag den 19. März 1928

Nummer 67

Ein Anschlag Englands

Die Sabotageakte im Donezgebiet ein Werk der Agenten Chamberlains

Die deutsch-nationale Presse, die in dem deutsch-russischen Konflikt in der schärfsten Form gegen die Sowjetunion hefte und teilweise ganz offen den Abbruch der Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion verlangt, verbreitet heute morgen folgende sensationelle Meldung:

Berlin, 18. März.

Es hat, wenn wir recht unterrichtet sind, den Anschein, als ob sich der Schleier über dem Geheimnis der Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland zu lüften beginnt. Von jenseit der unterrichteter Seite erhalten wir eine Darstellung, die, falls sie sich als zutreffend herausstellen sollte, geeignet wäre, nicht nur die gesamten Vorgänge in ein ganz neues Licht zu rufen, sondern darüber hinaus in der politischen Welt das größte Aufsehen zu erregen. Nach dieser Darstellung soll es zutreffen, daß, wie die Kuffen behaupten, Sabotageakte großen Stils tatsächlich im Donezgebiet vorgekommen sind. Darauf bezugnehmende Schriftstücke, aus denen Ablicht und Plan hervorgeht, sollen denn auch wirklich bei den deutschen Ingenieuren eingekommen sein. Nunmehr soll sich aber herausgestellt haben, daß diese Schriftstücke von den wahren Tätern in die Schreckschicht der deutschen Ingenieure eingeschmuggelt worden sind. Nach der Darstellung, die uns gegeben wird, ist Anschlag zu der Annahme gegeben, daß die Drahtzieher der gesamten Angelegenheit Engländer sind, und zwar englische Techniker und Ingenieure, die ebenfalls im Donezgebiet arbeiten. — Sollte das zutreffen, so würde es sich um einen allerdings verwerflichen, raffinierten Versuch handeln, das deutsch-russische Verhältnis nachdrücklich zu kühlen. Eine Behauptung der zunächst recht phantastisch anmutenden Information bleibt natürlich abzuwarten.

In dieser Meldung interessiert zunächst die Tatsache, daß jetzt auch die antibolschewistische Hechpresse zugabem muß, was früher abgelehnt wurde, nämlich das, daß „Sabotageakte großen Stils tatsächlich vorgekommen sind.“ Es braucht auch keineswegs in Zweifel gestellt werden, daß die Agenten Chamberlains, wie schon so oft festgestellt wurde, so auch diesmal wieder ihre Hand im Spiele haben werden. Tatsache ist ja, daß kurzzeit im Donezgebiet eine

große Anzahl englischer Spezialisten tätig ist, von denen ja die Ingenieure der englischen Firma Bickers ebenfalls verhaftet wurden. Eine Bestätigung dieser von der deutsch-nationalen Presse aufgestellten Behauptungen bleibt abzuwarten, zumal mit dieser Meldung auch die Absicht verbunden ist, die Beteiligung Deutscher an den Anschlägen auf die Sowjetwirtschaft abzuleugnen.

Zwei der deutschen Ingenieure freigelassen

Moskau, 17. März. Volkstummilar des Auswärtigen Eichler teilte dem deutschen Konsulatsrat mit, daß Oberingenieur Goldstein und Ingenieur Wagener freigelassen worden sind. Wann und ob die Freilassung der übrigen vier deutschen Ingenieure erfolgt, steht nicht fest, doch wird seitens der deutschen Konsulatsrat unter Berufung auf den Niederlassungsvertrag darauf hingewirkt, daß ein deutscher Konsularbeamter zu den Gelangenen Zutritt erhält.

Die gesamte bürgerliche Presse versucht die Freilassung des ersten Technikers und des Ingenieurs Wagener so darzustellen, als ob sie unter dem Druck der deutschen Regierung erfolgt sei. Der Vorwärts gibt sich die größte Mühe und versucht begreiflich zu machen, daß es der Regierung nicht nur nicht gelungen sei die Freilassung zu erwirken, sondern daß nun auch der „Zusammenbruch der von der Sowjetregierung angeführten Verhandlungen“ offensichtlich sei.

Demgegenüber sei betont, daß die Freilassung der beiden Verhafteten absolut unabhängig von irgendwelchen Forderungen erfolgt ist. Die Sowjetregierung lehnt es ganz energisch ab, daß sich Deutschland in die Rechtsprechung der Regierung einmische. Als Beweis gilt auch die Tatsache, daß die beiden Ingenieure Goldstein aus der UdSSR ausgewiesen hat. Er wird heute mit anderen Rußland verlassen.

Es gehört eben eine große Freistigkeit dazu, die Lüge zu konstruieren, als hätte die Sowjetunion die Anschuldigungen zurückgenommen.

Zischtscherin antwortet Stresemann

Nach einer Moskauer Meldung der Bolschewischen Zeitung vertrat Genosse Zischtscherin, daß die Verantwortung für die Unterbrechung der Berliner Verhandlungen ausschließlich auf deutscher Seite liege. Sie wurden auf Veranlassung der Reichsregierung eingeleitet und jetzt abgebrochen, nachdem es den deutschen Unterhändlern infolge der parlamentarischen Lage und der Regierungskrise nicht möglich war, sie erfolgreich fortzuführen. Die Verhaftung der deutschen Ingenieure ist nur ein Vorwand für den Abbruch der Verhandlungen. Jeder Versuch, durch eine solche Taktik auf die Sowjetregierung in den Wirtschaftsverhandlungen einen Druck auszuüben, ist ohne Aussichtlos.

Die Sowjetliga hebt die Tendenz deutscher Regierungspolitik hervor, die Verhaftung der deutschen Ingenieure zunächst als einem politisch folgenschweren Ereignis aufzubauen. Die Sowjetdelegation habe übrigens — natürlich aus ganz anderen Beweggründen heraus, als die Reichsregierung — schon am 12. dieses Monats die Unterbrechung der Verhandlungen vorgeschlagen. Seitens der Sowjetunion wurden bei diesen Verhandlungen, die im Zusammenhang mit einer sehr ersten Kontroversenaktion vorgenommen worden sind, alle Bestimmungen der Verträge auf das genaueste eingehalten. Die sowjetischen Untersuchungsbehörden führen die Untersuchung mit der Energie, die der Bedeutung des aufgedeckten Kontroversenaktion entspricht. Es kommt niemandem zu, diese wichtigen Tätigkeit der Untersuchungsbehörden zu beeinflussen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in aller Öffentlichkeit veröffentlicht werden. Wenn die deutschen Behörden auf die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion tatsächlich Wert legen, so sollten sie diese Ergebnisse ohne nervösen Schwanken.

Die Hebe der Wirtschaftskapitäne

Der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Spitzenorganisation des deutschen Großkapitals, hat in einer Entschiedenheit gegen das Vorgehen der Sowjetregierung Protest erhoben und den Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen „unerbittlich“. Es bedürfte wohl nicht erst dieser öffentlichen Erklärung, um zu wissen, wo die Drahtzieher der ganzen sowjetischen feindseligen Aktion zu suchen sind.

In der Rundgebung, die vom Reichsverband der Deutschen Industrie und den anderen Spitzenverbänden der deutschen Kapitalisten unterzeichnet ist, wird gegen die Sowjetunion ein provozierend feindseliger Ton angeschlagen. Es heißt dort, daß bei

„praktische Wert der mit der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge in Frage gestellt werde“. Bis zur völligen Klärung der Angelegenheit wird über die Sowjetunion ein wirtschaftlicher Boykott verhängt, da sich „niemand zur Aufnahme einer Tätigkeit in Rußland bereitfinden werde“.

Nach dem Vorfall der großkapitalistischen Wirtschaftskapitäne auch die ganze Presse. Die „Tägliche Rundschau“ droht mit „Schwierigkeiten“ in den Wirtschaftsbeziehungen, weshalb die Sowjetregierung „mit daran tun wird, möglichst schnell die Spannung zu heben“. Die Deutsche Tageszeitung knüpft an angebliche Forderungen Zischtscherins die Behauptung, daß die „weiteren Folgen für die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehung gar nicht abzusehen sind“. Der Dresdener Anzeiger von heute morgen enthüllt aber, daß es den interessiertesten Kreisen gar nicht darauf ankommt, den Konflikt mit der Sowjetunion beizulegen. Im Gegenteil. Die deutschen Imperialisten wollen den Bruch. Das bekräftigt der Anzeiger, indem er sagt, daß auch nach der Haftentlassung der deutschen Ingenieure, die durch die Verhaftung herbeigeführte politische Lage dadurch keineswegs eine grundlegende Veränderung erfahren habe. Die Forderungen, die der Reichsaussenminister dem Sowjetbotschafter unterbreitet hat, werden weiter aufrechterhalten.“ Damit ist erwiesen, daß die treibenden Kräfte auf jeden Fall den Konflikt zum Bruch treiben wollen.

Ein Ablenkungsmanöver

Berlin, 19. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Der eingeleitete Untersuchungsanspruch, der mit Hilfe der SPD zur Vertuschung des Hoebus-Skandals gebildet wurde, wird Mitte der Woche seine Arbeit beenden.

Um die Öffentlichkeit auch weiterhin über Größe und Umfang des Korruptions-Skandals und die durch die Kommunisten gemachten Enthüllungen im Haushaltsausmaß über die Geheimrückstellungen des neudeutschen Imperialismus hinwegzutäuschen, verläßt man jetzt neben dem Kapitän Vohmann noch den lehrten Admiralschef der Marine, Jenker, in die Wüste zu schicken. Man glaubt damit, sich gleichzeitig den Boden zu schaffen, um einen Teil der Kapitän-Vohmann-Unternehmungen weiterhin bestehen zu lassen, um sie für Zwecke der geheimen Aufklärung zu benutzen.

Die Welt am Montag schreibt in ihrem Kommentar zu dieser Angelegenheit: „Frage ist noch, ob man imlande sein wird, die einen oder die anderen Unternehmungen des Kapitän Vohmann bestehen zu lassen“.

In der Kriegsfront

Die letzte Genfer Völkerbundstagung — nach außen stiller als ihre Vorgängerinnen — beginnt schon ihre Früchte zu tragen: offen schwimmt die deutsche Bourgeoisie in die von England organisierte Antisowjetfront ein. Die Verhaftung der industriellen Ingenieure war nicht mehr wie ein Vorwand für den Bruch bürgerliche Blätter bemerken, daß die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen auch ohnedies schon an einem toten Punkte angelangt waren. Die BZ am Mittag vom 16. schreibt offen, daß die Kreditforderungen der Russen „keine Gegenliebe gefunden“ hätten, denn das Mißtrauen gegen die Sowjetwirtschaft ist in allen industriellen und wirtschaftlichen Kreisen, nicht nur in Deutschland, noch längst nicht beseitigt. Man war offensichtlich schon seit Wochen entschlossen, die Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland zum Bruch zu treiben, man hat schon unter diesem Gesichtspunkte das Zusammenwirken mit französischen Kapitalistengruppen zur gemeinsamen Vertiefung des russischen Außenhandelsmonopols eingeleitet — aber jetzt hat man sich offenbar entschlossen, in weichtun sichtbarer Weise den entscheidenden Schritt zu tun. Der Temps, das offizielle Organ der französischen Regierung, wird schon wissen, warum er — übrigens in Übereinstimmung mit den führenden konservativen Blättern Englands — den „vorläufigen“ Abbruch der russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen als ersten Schritt auf dem Wege zur formellen Kündigung der Verträge von Rapallo und Versailles begrüßt.

Was ist geschehen? Die Verhaftung einiger deutscher Staatsangehöriger durch die russischen Staatsorgane. Derartige hat sich schon mehrmals abgepielt — und gerade die jetzige Sabotageaffäre ist von solcher Reichartigkeit, daß die deutsche Regierung, wenn sie auf den Fortbestand der Beziehungen zu Rußland irgendwelchen Wert legen würde, daran wohlwollt, ihre Rolle nicht in diese Angelegenheit hineinzustechen. Aber man braucht die deutsch-russischen Beziehungen offenbar nicht mehr: sie haben, so scheint es, für die deutsche Bourgeoisie ihren Zweck, zu einem möglichst hohen Preis an die imperialistischen Gruppen des Westens losgeschlagen zu werden, erfüllt. Die BZ vom 16. bringt eine offenbar durchaus ernst zu nehmende Londoner Meldung, wonach im Anschluß an die Genfer Verhandlungen Stresemanns mit Briand — die englische Regierung eine Denkschrift über die Regelung der internationalen Schuldenfragen verfaßt habe: die Schulden der Alliierten an Amerika sollen mit den deutschen Reparationszahlungen in der Weise ausgeglichen werden, daß beide durch eine deutsche Zahlungspflicht an die Vereinigten Staaten unter Bürgschaft der Alliierten erlegt werden. Deutschland also nicht mehr Reparationen zu bezahlen braucht, als Amerika von seinen Kriegsanleihen endgültig einzuziehen will. Und im Zusammenhang damit würde Deutschland die sofortige Räumung des Rheinlandes und Regelung der Saarfrage zugestanden erhalten. — Eine solche Regelung der Streitfragen wäre zweifellos das günstigste, was vom deutschen Standpunkte aus in absehbarer Zeit herausgeholt wäre — schon möglich, daß sich Stresemann verpflichtet hat, sie durch eine engültige Liquidation der deutsch-russischen Beziehungen zu erlauben, um den Preis der englisch-französischen Zustimmung zu einer derartigen Schuldenregelung mit voller Kraft in die Antisowjetfront einzuschwenken.

Ob es nun schon soweit ist oder nicht — sicher nicht das eine ist, daß die gegenwärtige Krise der deutsch-russischen Beziehungen die Gefahr des antibolschewistischen Interventionenkrieges sichtbar näher rückt. Wer gegen den imperialistischen Krieg ist, muß das merken — und wer es nicht merken will, zeigt damit nur, daß er an der Vorbereitung des Krieges mitarbeitet. Herr Stämpfer, der Chefredakteur des Vorwärts, ist kein solcher Held, daß er nicht sehr genau wüßte, was er tut, wenn er in der Monatsausgabe vom 16. schreibt:

„Unbeschadet unserer sonstigen Stellungnahme zur gegenwärtigen Regierung stehen wir nicht an, zu erklären, daß wir sowohl die Erklärung Stresemanns gegenüber dem Reichstages-Konflikt, wie auch die sonstigen Beschlüsse des Reichstages rückhaltlos billigen.“

Das ist nichts anderes, als ein Treibrief für jede Kriegshandlung. Das ist noch schlimmer als der 4. August, den man noch immer als ein Schicksal mit vollzogener Tatsache bezeichnen konnte, der ein Verrat am Kampfe gegen den Krieg war, zu einer Zeit, wo jedenfalls der Kriegsausbruch nicht mehr verhindert werden konnte. Aber was der Vorwärts heute tut, ist mehr: es ist eine bewußte und offene Teilnahme an der Vorbereitung des Krieges, es ist ein Wechsel, der — zu einer Zeit, wo die Verhinderung des Krieges durchaus denkbar wäre, der deutschen Bourgeoisie ausgestellt wird: organisiert den Krieg — wir versprechen euch schon heute, daß wir ihn unterstützen werden. Ja, so weit geht die Schamlosigkeit, daß sich die Sozialverräter schon heute als Minister des Kriegskabinetts anbieten:

„Was es sei mit aller Deutlichkeit hinzugefügt: auch eine rein sozialistische deutsche Regierung hätte in diesem Falle nicht

anders handeln können" (anders als die „gegenwärtige Regierung“).

Kein Mensch denkt heute an eine „rein sozialistische Regierung“ in Deutschland — aber viele denken an eine Koalitionsregierung. Und für den Fall, daß einem Bourgeois Bedenken aufsteigen könnten, ob die Sozialdemokratie als Teilnehmerin eines Kabinetts geeignet sei, ob sie nicht doch vielleicht eine ihrer politischen Phrasen ernst nehmen könnte — für diesen Fall sorgt der Vorwärts weislich vor: keine Angst — in der Frage der „nationalen Ehre“, in der Frage des Kampfes gegen den Bolschewismus sind wir um kein Haar andere Leute, als „die gegenwärtige Regierung“, nämlich der Bürgerblock. Ja, vielleicht sind wir sogar bessere Leute; Holz betont der Vorwärts, daß wir „über die Erfolgsmöglichkeiten der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen“ „erheblich skeptischer“ urteilen als manche Kapitalistenkreise. „Wir“ haben dieses ganze Experiment mit der „Ostorientierung“ immer beibehalten — aber bitte, wenn ihr gelernt habt, um so besser! Wir“ helfen euch gerne zur Verfügung, werden euch den zweiten 1. August auf Verlangen liefern und mit demokratischen Phrasen den Massen schmachhaft machen. Dann „wir“ sind

„Bei aller Skepsis über die bolschewistischen Experimente dem russischen Volk zu helfen gern bereit“.

Kretzer: „Das russische Volk“ vor den „bolschewistischen Experimenten“ — das ist die Parole die im neuen Kriege an die Stelle der berühmten „Jarvischen Knute“ von 1914 treten soll. „Wir“ werden unsere Pflicht tun, wenn es gegen den „Feind der Zivilisation“ zu gehen gilt.

Wer ist das „wir“? Die Redaktion des Vorwärts. Die wird im Kriegesquartier sicher ihre Pflicht tun — aber in wessen Namen, wen wird sie vertreten? Das gesamte deutsche Volk billigt das Vorgehen der Reichsregierung — ja verkündet der Vorwärts am Schluß seiner Ausführungen. Nun — darüber ist noch nicht das letzte Wort gesprochen — darüber ist nicht der Vorwärts zu entscheiden, darüber entscheidet „das gesamte deutsche Volk“ selbst, entscheiden vor allem die Arbeiter, in deren Namen Herr Stämpfer zu reden behauptet. Ihnen müssen wir, soweit sie noch der Partei des Sozialverrats vertrauen, die Augen öffnen — ihnen müssen wir zeigen, wohin der Weg geht. Und wenn die Herren von der SPD ihren 1. August feiern — nun, dann werden sie, dann werden ihre Schützlinge und Geldgeber, die Antwort des deutschen Proletariats vernehmen!

Auf dem Gimpelfang

Westarp und seine „Arbeiterführer“ treffen Wahlvorbereitungen

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Welt am Montag berichtet über eine Sitzung der deutschnationalen „Arbeiterführer“ am 16. März unter dem Vorsitz des Grafen Westarp. Es waren vertreten: Evangelische Arbeitervereine, nationale Arbeiterverbände, christliche Arbeiterverbände und der deutschnationale Handlungsgesellenverband. Es wird verlangt, daß man unbedingt ein „lojales Programm“ herausgeben soll, das es nicht nur den Arbeitern in ihren Verbänden nicht bei der Stange zu halten sind. Dieses Programm soll den Arbeitern im Voraus anerkennen. Weiterhin wurde verlangt, daß eine härtere Verurteilung der deutschnationalen Arbeiter als Kandidaten bei den kommenden Reichstagswahlen eingeleitet wird. Westarp hat dann in dieser Sitzung dringend geraten, mit der „Opposition“ bis nach den Wahlen zu warten. Den Vertretern genannter Organisationen wurde geraten, sie sollen ihren Mitarbeiter schreiben, daß man ihre „Wünsche wohlwollend berücksichtigen wird.“

Solidaritätsaktion der Sowjetgewerkschaften

Moskau, 17. März. Das Zentralkomitee des Bergarbeitersverbandes der Sowjetunion übernahm zur Unterstützung der streikenden schwedischen Bergarbeiter 40 000 Rubel. Bisher wurden aus der Sowjetunion während des schwedischen Bergarbeiterstreiks gemäß dem gegenseitigen Freundschaftsvertrag rund 125 000 Rubel überwiesen.

Märzfundgebung der Roten Hilfe

Der Saal des „Reichsbanners“ ist bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Freier zu Ehren der proletarischen Klassenkämpfer, die im Sturm- und Drangmonat März fielen, eröffnet wird. Symbol dieser für die Interessen der proletarischen Klasse in den Tod gegangenen Helden, die entweder auf der Barrikade fielen oder menschlins von einer weißen Soldateska an die Mauer gestoßen und gemordet worden, ist der majestätische Schnitt: „Standrecht!“ Jungpartisanen, der Stolz der Alten, singt ein Kampflied, darauf folgt die Rezitation „Die Mauer der Erschienenen“. Der Vertreter der Roten-Hilfe-Zentrale schildert in klaren und eindringlichen Worten die Bedeutung der Märztag. Er zeigt den Entwicklungsgang der proletarischen Klasse von der 48er-Revolution, über die Kommune 1871 bis zu den Tagen nach 1918. An der Parallele zwischen dem Geschehen von 1871 und dem kantonen Aufstand zeigt er, daß das internationale Proletariat nicht ruhen und rasten kann und darf, bis nicht über dem ganzen Erdball die rote Fahne dem Proletariat Befreiung vom kapitalistischen System lüftet. Nachdem der Vertreter der KPD die — auf atomischen und politischen Bedingungen fußende — Notwendigkeit des aktiven Klassenkampfes hingewiesen, fordert Kamerad Schierlein im Namen des KPD-Vorstandes und der anderen proletarischen Organisationen zur Demonstration nach den Gräbern der Verdorbenen Märtyrer auf.

Glatternde rote Fahnen über einem gewaltigen Zug demonstrierender Proletarier machen den belauderen Kampfcharakter dieser Kundgebung aus. Nach dem Tollenhofer Friedhof bewegt sich mit dem Gesang von Kampfliedern und unter den Klängen der Rufe mehrerer KPD-Kapellen der etwa 1000 Demonstranten umfassende Zug. In der Jahndellegation ragen neben den Fahnen der KPD und einigen russischen Fahnen, die der proletarischen Freidenker heroor.

Die Vertreter des KPD und der Roten Hilfe bringen an den Gräbern der Gefallenen nochmals zum Ausdruck, daß die Proletarier nicht ruhen und rasten werden, bis nicht mit dem Sturz der bürgerlichen Klassenherrschaft das volbracht wird, für

Die SPD zerschlägt die Amnestie!

Nach in der Vorkonferenz des Vorwärts vom Sonnabend dem 17. März räumten sich die Sozialdemokraten, eine weit zahlreichere Amnestie zu wollen, als die Kommunisten. Dieser Radikalismus des Herrn Dr. Rosenfeld war jedoch für jeden Kenner der Dinge von vornherein sehr durchsichtig. Das ganze bisherige Verhalten der Sozialdemokraten in der Amnestiefrage ließ klar die Absicht erkennen, die Amnestie unter allen Umständen zu hintertreiben. Die kommunistische Vorauslage in der ersten Sitzung des Rechtsausschusses hat sich jetzt voll erfüllt:

Die Sozialdemokraten haben am Sonnabend bewußt und mit Vorbedacht die Amnestie zugunsten der proletarischen Gefangenen zum Scheitern gebracht.

In der Sonnabendmorgen des Rechtsausschusses fanden nach vorheriger Zurückziehung der ursprünglichen Absätze 1 und 2 des kommunistischen Antrages zugunsten des Antrages der deutschnationalen zwei Entwürfe zur Abstimmlung. Der deutschnationale Antrag verlangte Straflosigkeit für alle Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Der sozialdemokratische Antrag hatte im großen und ganzen die Fassung der Deklaration des Reichsjustizministeriums zur Amnestie der Volksbeauftragten vom November 1918 übernommen. Nach Erklärung des Staatssekretärs Dr. Jost wurde die SPD-Fraktion eine ganze Reihe von Straftaten nicht mit in die Straflosigkeit einbeziehen, worauf die SPD die Fassung ihres Antrages erneut änderte.

Für eine Reichsamnestie, die sich auch auf die Urteile der Gerichte der Länder erstreckt, stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, deutschnationale und Deutsche Volkspartei mit gegen 7 Stimmen bei einer Enthaltung. Der neugebildete demokratische Dr. Frankfurter stimmte mit dagegen.

Hierauf wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt bei Zustimmung der Demokraten. Zum Antrag Hansmann beantragte die KPD, nach den Worten

„aus politischen Beweggründen“ die Einbeziehung des Justizgesetzes

„im politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kampf“.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Hierauf wurde der deutschnationale Antrag mit 15 gegen 8 Stimmen bei einer Enthaltung in folgender Fassung angenommen:

§ 1. Es wird Straflosigkeit gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht verhängten Strafen, die von Gerichten des Reiches und der Länder verhängt wurden wegen Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind.

Mit derselben Mehrheit wurde auch der Absatz 2 angenommen, der sich auf den Erlaß der Nebenstrafen, schlüssliche Geldstrafen und Nebenstrafen bezieht.

Im Absatz 3 wurde der kommunistische Antrag, der die Worte der Schwarzen Reichswehr von der Amnestie ausnimmt, gegen 9 Stimmen (SPD und KPD) abgelehnt. Einmütig angenommen wurde statt dessen folgender Absatz 2 des Antrages Hansmann:

„Ausgeschlossen von dieser Straflosigkeit bleiben nur Verurteilungen wegen Landesverrats §§ 87-93 des Reichsstrafgesetzbuches oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse (Gesetz vom 8. Juli 1921) verurteilt sind, wenn in den Urteilsgründen Eigenmord oder gewinnstüchtige Mordtätigkeit ist.“

Dazu beantragte das Zentrum folgenden Zusatz:

„Lebensverweh, die wegen Vollenziehens oder Verurteilung eines oder mehrerer Angehöriger wegen Teilnahme an einer solchen Straftat verurteilt sind.“

Für diesen Zentrumsantrag, der zahlreiche Professore, darunter Max Hoetz und Margies, von der Amnestie ausnimmt, stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei mit gegen 7 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten.

In der Gesamtabstimmung wurde dann der § 1 in dieser nachrichtlichen Fassung mit allen gegen die 9 Stimmen der KPD und SPD abgelehnt. Damit ist der Amnestieantrag der Kommunisten durch die Schuld der Sozialdemokraten vollständig erledigt, sofern sie sich nicht bis zur zweiten Sitzung, die am Dienstag stattfindet, noch eines anderen befähnen.

Dieser Zentrumsantrag, der dem Ausschuss ganz unversehrt vorgelegt wurde, scheint aber kein Augenblickprodukt, sondern vielmehr vorher zwischen Zentrum und Sozialdemokraten in geheimen Konsultationen vereinbart worden zu sein. Durch ihre Zustimmung zum Zentrumsantrag brachten die Sozialdemokraten klar und eindeutig zum Ausdruck, daß sie wegen der paar Hennesmörder bewußt von der Amnestie in folgend: proletarische Gefangene als Beschuldigte ausschließen wollen:

1. Max Hoetz (lebenslängliches Zuchthaus) und zwei seiner Teilnehmer (je 12 Jahre Zuchthaus).
2. Margies (zweimal 15 Jahre Zuchthaus).
3. Sjon (8 Jahre Zuchthaus).
4. Beighardt und Genossen (13 Jahre, 8 Jahre, zweimal 6 Jahre und 5 Jahre Zuchthaus).
5. Sechs Eiberfelder Genossen (zweimal 12 Jahre, 11 Jahre, zweimal 10 Jahre und 7 Jahre Zuchthaus).
6. Sämtliche Mitglieder der Zentrale der KPD und eine große Anzahl von flüchtigen Kommunisten, die der Oberreichsanwalt auf Grund gefälschten Spihelmateriale als Anführer von Tötungen hinstellt und die nach der bisherigen Rechtsprechung hohe Zuchthausstrafen zu gewärtigen haben.
7. Außerdem eine große Zahl von politischen Gefangenen, die seit 1920 von der Klassenjustiz wegen Tötungen verurteilt worden sind.

Die Schuld der Sozialdemokraten am Scheitern der Amnestie ist deshalb so groß, weil die Deutschnationalen wiederholt erklärt haben, daß ihre Zustimmung zu einer allgemeinen großzügigen Amnestie, die einen Schlüsselstrich nicht unter allen, was bis heute an politischen Straftaten vorliegt, mit der Einbeziehung oder der Ausschließung der Hennesmörder von der Amnestie stehen und falle. Von den Hennesmördern sind nur einige wenige verurteilt. Dagegen haben noch weit über 300 proletarische Gefangene in den Zuchthäusern und Gefängnissen. Außerdem stehen noch mehrere hundert Strafverurteilten gegen revolutionäre Proletarier, die zum größten Teil schwere und schwere Strafen zu gewärtigen haben. Alle im Gefängnis sitzenden proletarischen Gefangenen und alle noch nicht abgewarteten revolutionären Arbeiter wären unter der Amnestie gefaßt, wenn die Sozialdemokraten mit den Kommunisten gegen die Ausnahmebestimmung des Zentrums gestimmt hätten. Mit Rücksicht auf die Sachlage waren die Kommunisten ersichtlich die Amnestie nicht an den paar Hennesmördern scheitern zu lassen. Die Sozialdemokraten aber, unter deren Aufsicht stehen Tausende von Arbeitern heftiglich ermarken wurden, ohne daß kaum je einem der Mörder ein Haar gekrümmt wurde, die Sozialdemokraten, die durch die Politik ihrer verantwortlichen Minister den Hennesmördern ein den Tod mit bereiten hatten, denken jetzt bei den Hennesmördern als Bedingung für die Verhinderung einer Amnestie, die mehreren Hunderten von Proletariern die Freiheit und einer großen Anzahl die Niederlegung ihrer Verlehen gebracht hätte. Sie sind die einzigen Verantwortlichen am Scheitern der Amnestie, das nach laut in die Welt hinausgeschrien werden. Das müssen die Arbeiter der sozialdemokratischen Saboteure gründlich heimlich.

Roske reißt das Maul auf!

Der Vorwärts meldet, daß am 16. März des 43. Provinzial-Landtages der Provinz Hannover, Oberpräsident Roske eine Rede gegen die jüngste Landtagsbeschlüsse hielt, in der er auf die große Not der 17 879 arbeitslosen Menschen allein in der Provinz Hannover hinwies, deren Not die Kontinuität der Wahlen herabsetzt. Dann kam er auf die bekannten Landtags-Forderungen und die damit verbundenen Ausschreitungen zu sprechen, unter anderem auch auf die von einem Landtagsmitglied gestellte Parole:

„Die weiße Armee steht bei Göttingen.“

„Ostern erklärte Roske:

„Was meine Pflicht in einem solchen Falle wäre, ist die Schuldschuld der Polizei und Landrätern, unterliegt nicht der persönlichen Urteil.“

Eine weiße Armee, das heißt eine revolutionierende Menge, würde nicht lange bei Göttingen stehen, sondern laufen, und zwar schnell nach Hause, ausgenommen die aus Gefängnis gestellten Rädelshüter.“

In Roskes Rede hören sich die Kraftworte gegen die außerordentlich dämlich an. Wir erinnern an den Tag, als eine weiße Armee zwar nicht bei Göttingen stand, sondern auf dem Brandenburger Tor zumarschierte. Roske hätte damals nicht die Rädelshüter ins Gefängnis, sondern sich, so schnell wie sein Auto fuhr, nach Dresden und weiter nach nach Stuttgart, ein Mann, der zwar den Arbeitern gegenüber der „Mittelstand“ spielte, den Kapp-Küttwägen aber mutig den Hintern zeigte, sollte mit seinen Kraftausdrücken heute beiseite sein.

Wenn die Landtagsführer heute solche Drohungen ausstoßen können, so sind nicht zuletzt die Herren Roske, Prant, Seering, Grönlitz usw. schuld daran. Sie waren es die 1918 und 1923 die Revolution in Berlin im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland niederlagen halfen, die jedes Ueberbringen der revolutionären Aunfens auf das flache Land, ja fast den Sturz der Landarbeiter verhinderten, deren Burgfrieden und Arbeitergemeinschaft mit dem großen Finanzkapital die Not der kleinen Bauern und die Verhetzung zwischen Stadt und Land ermöglichten. Wenn heute die Bürgerblockregierung, gestützt auf die Stahlhelmverbände, die belauderen Forderungen des Proletariats brutal zurückweist, wenn die Not der Arbeitlosen, Sozialrentner, unteren Beamten wächst, so sind die sozialdemokratischen Führer keineswegs daran unthätig. Sie werden es nicht sein, die eine schändliche Diktatur in Deutschland verhindern werden. Sie ließen schon 1913 zu Hindenburg, sie ließen heute zu Hindenburg, sie werden auch morgen keine Kommunisten leiten. Nur unter Führung der kommunistischen Partei werden die Terrorregime der Bourgeoisie abgewehrt, wird die Bündnis der Arbeiter und arbeitenden Bauern herbeigeführt werden.

Alghanische Herzöge

Orden und Mantel für Hindenburg
Die die Boffische Zeitung meldet, ist Hindenburg und dem Bürgerblockkanzler Marx von dem alghanischen Gefallenen ein Orden und ein roter Seidenmantel überreicht worden, deren Uebergabe sie zugleich zu der Würde alghanischer Herzöge ernannt. Es wird berichtet, daß sich der Reichstagspräsident Voelker „leider“ genötigt sah, die Herzogwürde aus Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung ablehnen zu müssen.

Parteitag der KPD

Brüssel, 10. März. (Eigener Drahtbericht.)
Vom 11. bis 12. März fand der Parteitag der KPD Belgien statt. Er hat innerparteiliche Auseinandersetzungen beendete, und Maßnahmen gegen Führer der trotzkistischen Opposition getroffen. Der Bericht des Parteibureaus wurde mit 74 gegen 34 Stimmen angenommen. Mit demselben Stimmverhältnis wurde beschlossen, die Führer der Opposition auf 6 Monate jeder Funktion zu entheben und einen Genossen aufzufordern, sein Mandat niederzulegen. Die oppositionellen Genossen haben sich geweigert, vor dem Nationalkongress zu rechtfertigen. Während der Tagung der Partei wurde das Bureau in Brüssel von Unbekannten angeplündert. Die Partei hat sofort eine Kommission zur Untersuchung eingesetzt.

Wandertruppe Biscator in Dresden

Wie seinem Namen nach Erwin Biscator in diesem Jahr die politische Meinung, kaum die künstlerische Tat...

Die Aktualität des gewählten Stückes „Das Wand'ring" ist unbestreitbar. Es sei denn, man nehme die groteske Verwahrlosung...

Rußland - Amerika

Ein existenzieller Querchnitt

Bauen ist heute eine Kunst, oder sagen wir besser eine Fertigkeit, die die Massen aufs schärfste interessiert...

Edith Mendelssohn, Baukünstlerin, Verfasserin eines Aufsatzes über die „Kunst der Amerikaner"...

Was jeder werftätige Einwohner wissen muß

Im vergangenen Jahre hatte der Rat unter Berufung auf die Erhöhung der Fürsorgebedürftigkeit...

Der Einigungsvorschlag hatte folgenden Wortlaut: 1. Den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 nach Höhe von 150 Prozent zu erhöhen...

Die Arbeiterstimme und Maschine sind in Amerika nur ein Mittel mehr, die Arbeiterkraft, die wertvollsten Massen zu verflechten...

Wenn hätten zugestimmt, wenn der 10prozentige Zuschlag nicht nur einmal erhoben worden wäre...

Die SPD, die ja bis jetzt jeden steuerlichen Vorstoß des Rates, wie auch jeder Tarifierhöhung...

Da damit die Einigung gescheitert war, erhob der Rat Einpruch. Die Gemeindevoranschlag, die sich Ende Januar 1928 damit befähigte...

Im Interesse der Werftätigen veröffentlichen wir die zur Beilegung herbeizuziehenden Einkommenssätze.

Table with 2 columns: Einkommenssätze, monatlich monatlich. Rows include Alleinstehende Personen bis zum Einkommen von 18,35, Ehepaare ohne Kinder, etc.

Kindern gleichgestellt sind sonstige Unterhaltungsopflingende ohne eigenes Einkommen.

Besonders zu beachten ist: Ohne Antrag und Nachweis erfolgt keine Befreiung. Jeder einzelne muß deshalb mit dem Nachweis...

„Die Erotifizierung der Ehe als Rettung aus der Ehe!"

Dies Thema behandelte im Gemeindevoranschlag Dr. Th. v. van de Velde, der Verfasser des epochenmachenden Buches „Die neoklassische Ehe"...

Zwei unterm Himmelszelt!

Prinzipaltheater

Die bürgerliche Ehe wird in diesem Hfa-Film all ihrer „Vorzüge" und „Reize" entkleidet...

Verkehrsdienst. Bei der Vermittlungsstelle in Todeburg (Bez. Dresden) wird vom 1. April an ununterbrochen Verkehrsdienst für Rechnung der Teilschaber abgehalten.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Straßenbahnwagen der Linie 19 ereignete sich gestern abend kurz vor 22.30 Uhr auf dem Altmarkt.

Mit Gas vergiftet

Verfall. Am Sonnabend morgen gegen 5.30 Uhr wurde die Hausangehörige Brünhilde Wöhle in der Küche ihres Verfalls tot aufgefunden.

Großer Schuppenbrand

Dippoldiswalde. In Reichardt ging am Freitag die Schuppen des Gutsbesizers Jänichen in Flammen auf.

Ein Zug auf der Estrade Bismarckwerda-Kamenz entgleist

Am Freitag ist die Lokomotive des Verlonenjahres 875, der Bismarckwerda 22.50 Uhr verlegt, kurz hinter Bismarckwerda entgleist und mit dem Tender umgefallen.



Die Blumenstadt in der Arbeiter-Fluorierten

In die sonst (scheinbar?) immer laust schalende Schöpfung Einwohnerschaft ist „wie ein Blitz aus heiterem Himmel“ eine Bombe eingeschlagen, die — A. J. An allen Ecken, in allen niedrigen und dumpfen Häusern wird diskutiert. An anderen Stellen aber wird geschimpft! Wir hören von manchen linken SPD-Strategen nur noch die Worte „Staatsanwalt“ und „Verböten werden“. Diese Meinung ist auch bei den ganz prominenten Persönlichkeiten, wie etwa dem Herrn Stadtschreiber Schwager usw., vorhanden. Eine Einheitsfront besteht von Herrn Schwager u. Co. bis zu gewissen Lehrern... Und was ist nun los im schönen Blumenparadies, in der Stadt, wo eine Stadterneuerung manchmal sogar 8 Minuten dauert, wenn bestimmte Anträge zugunsten der arbeitenden Bevölkerung auf der Tagesordnung stehen? Das gemeine „Kommunistenpaar“ hat die schöne Ruhe (die doch von Gott und Schwager gemollt ist) geküßt, indem sie einige „Kleinigkeiten“ unserer heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung in einer proletarischen Fluorierten veröffentlichen ließen. Wir betonen an dieser Stelle ausdrücklich, daß es sich nur um „kleine“ Nebenmeinungen handelt, die von der Arbeiterstimme veröffentlichen werden. Warum regt sich Herr Schwager von der Kampfabteilung so über die A. J. auf? Doch wohl nur darum, weil wir bloß einen einzigen Fall behandelt haben. Es wird sich uns noch Gelegenheit geben, seine Randschmierereien zu befechtigen, indem wir die Gesamtlage in dieser Hinsicht, ebenso wie die in der A. J. gezeichneten Wohnungswirtschaft, Arbeiter, was ihr in Bildern zeigt, ist noch nicht ein wunderliches des Weltlichen. Aber dem Schöpfung Arbeiter werden all diese Dinge zu denken geben und er wird die Ursachen dieses Widerstands unserer heutigen Gesellschaftsordnung erkennen und — bekämpfen lernen. Er darf allerdings keine Hoffnung nicht auf „Arbeitervertreter“ setzen, die in ihrer 6 bis 8 Zimmerwohnung über das Elend des Proletariats nachdenken — das Wort der Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Wort der Arbeiter selbst sein! Die Kommunisten werden diesen Wert, das allerdings nicht durch Wahlen und bürgerliches Parlament durchgeföhrt werden kann, auf das tätige fördern. Die Kommunisten werden, um die Befreiung der Arbeiterklasse voranzutreiben, zu revolutionären Methoden gemeinsam mit den Arbeitern greifen. Auch den Schöpfung Arbeitern wird bald die Erkenntnis dämmern, daß die Parole „den Körper dem A. J., den Geist der Kirche, den Willen unter die Paragrafen“ von der Arbeiterklasse nur durch den proletarischen rücksichtslosen Klassenkampf zunichte gemacht werden kann. Verne die Arbeiterschaft aus den angezeigten Tatsachen, erkennt sie ihre Aufgabe, denn wird Ausbeutung und brutale Niederhaltung der Arbeiterklasse bald befristet sein. — Der Tag wird kommen...

Die Unternehmer Spielball der Arbeiter

Coswig. Den Anfang März freitenden Arbeiterinnen der Sächsischen Koghaarweberei wurde folgendes Flugblatt der Unternehmer in die Hand gedrückt:

„An die Belegschaft der Sächsl. Koghaarweberei“

Von gewisser Seite werden die unwahren Gerüchte und unglücklichsten Drohungen an die Arbeiterschaft der Sächsischen Koghaarweberei verbreitet.

Dagegen wird bekanntgegeben: 1. In der Sächsischen Koghaarweberei wird mit allen Arbeitswilligen ohne Unterbrechung gearbeitet. 2. Die Arbeitswilligen werden von der Firma in vollem Umfang geschützt. Es ist ausgeschlossen, daß Arbeitswillige bei Wiederaufnahme des vollen Betriebes entlassen werden oder die Arbeit niederlegen müßten. 3. Ehefrauen, deren Männer in anderen Betrieben tätig sind, dürfen unbehindert weiter arbeiten. Es ist selbstverständlich, daß andere Firmen weder daran denken, noch das Recht haben, diese Männer deshalb zu entlassen oder zu benachteiligen. 4. Niemand kann gezwungen werden, sich den Streikenden anzuschließen. Jeder Arbeitswillige hat das Recht, ungehindert seine Arbeitstätigkeit aufzunehmen und zu arbeiten. Arbeitswillige können niemals angezogen werden. Im Gegenteil: Das Gesetz schützt alle Arbeitswilligen vor Terror. Niemand kann an der Wiederaufnahme der Arbeit verhindert werden, auch nicht durch eine erzwungene Unterschrift. 5. Jede Drohung oder Beleidigung arbeitswilliger Arbeitnehmer wird unmissverständlich zur Anzeige gebracht. Keiner sollte sich irreföhren lassen. Jeder sollte in Ruhe nachdenken und nach seiner eigenen Überzeugung handeln. Wir fordern alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Coswig, 2. 3. 1924.

Sächsische Koghaarweberei Schriever u. Co.“

Siebt es wohl einen plumpen und zugleich schmutzigen Ort, den Streikbruch zu organisieren und Bewirung in die Reihen der Arbeiter zu tragen? Die im Betrieb beschäftigten Arbeiterinnen, vom Unternehmer als billige und willige Lohnflaven betrachtet, wurden damals einzeln zum Chef ins Bureau bestellt, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Es gelang ihm auch, den Betrieb mit 15 Arbeitswilligen aufrechtzuerhalten. Ein ehemaliges Betriebsratsmitglied und einige Arbeiter sprangen natürlich in die Reihe, um die Profite des Unternehmers zu wahren. Um die durch den Streik erhaltene Fundamente des Betriebes (Machtmittel) in Ordnung zu halten, sprang für den freitenden Maschinenführer der Schöpfungmeister ein, ohne die nötigen Befugnisse zur gemeinsamen Bedienung des Kessels zu haben. Wo blieb da die Gewerkschaftsinspektion? Dabei soll sich der Inhaber der Firma noch den Anspruch erlaubt haben: „Die Unternehmer sind ja die Spielball der Arbeiter — es wird aber die Zeit kommen, wo das Verhältnis ein umgekehrtes sein wird!“

Im republikanischen Deutschland ist eben alles möglich, selbst daß Unternehmer, die ihre Arbeiter an der Gurgel halten, um Hilfe schreien. Pernt daraus, und gebt den Unternehmern zur rechten Zeit die richtige Antwort!

„Wag, du hast das Schieben raus...“

Wittberg. Wer kennt wohl in diesen Schläger? In der 2. Gemeinderatsversammlung am 1. März wollte man die Unregelmäßigkeiten, die bei der Jährlicherhaltung von Mietzinsenergeldern vorgekommen sind, nichtöffentlich behandeln. Gen. Erlaut protestierte dagegen und stellte den Antrag, diese Angelegenheit in der Öffentlichkeit zu besprechen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Heimatbank-Rückstellung weiter aufrechtzuerhalten, wurde einstimmig abgelehnt. Die Neuwahlangelegenheit, zu der bis jetzt nichts unternommen worden ist, als gefasste Beschlüsse zu sabotieren, soll nun endgültig in nächster Sitzung erledigt werden. Verschieden! Streikverhandlungsvertrag. Seit langer Zeit fordern die kommunistischen Gemeinderatsvertreter Vorlegung und gründliche Aussprache, um ihn eventuell zu kündigen. Trotzdem gerade die Widoherer Gemeinde die wenigsten Vorteile davon hat, wurde vom Bürgermeister die Sache verdrückt, die die Kündigungstritt abzuschließen war. Bürgermeister Müller (Sozialdemokrat) scheint trotz seines Schamers noch sehr viel Geld in der Kasse zu haben, sonst hätte er wohl schon lange im Interesse der Gemeinde diesem unantwärtigen Geschäft ein Ende bereitet. Oder sollten verschiedene Herren besonders in „reife“ an der Reglementierung haben? Wo bitte: nun einmal Taten und nicht immer solchen Gesangs! Bei Veränderung des Dringlichen wird die Forderung des Bürgermeisters geändert, indem der Jahresgehalt (nach ministerieller Bestimmung) auf 12000 Mark erhöht wird. Hierfür kommt von Erlaut auf die Aufstellung eines Haushaltsplanes zu sprechen, fordert dazu bessere Überlicht über laufende Einnahmen und Ausgaben. Als Kassenprüfer werden nach langem Hin und Her Genosse Erlaut und (siehe Deutsch.) gewählt. Verschiedenes. Dies schritt unser Genosse nach hantgefundener Einwohnerver-

sammlung den von einem Gemeindevorstand an. Er appellierte an die Gemeinderatsvertreter, alles zu tun und daranzusetzen, um endlich einmal den Anforderungen der Wohnungsluchenden Rechnung zu tragen. Die Mandatäre sollten der Gemeinde unter die Arme greifen und billiges Bauland zur Verfügung stellen. Der Bürgermeister wird beauftragt, nochmals bei der Amtshauptmannschaft um Bewilligung vorstellig zu werden. Die Keitsumme soll von der Landesversicherung aufgenommen werden. Der Bauauschuss soll zusammenzutreten und über die weiteren Maßnahmen beraten. Dieser Beschlus ist auf Veranlassung der KPD-Vertreter gefasst worden, und es soll in nächster Sitzung über das Ergebnis Bericht erstattet werden. Die KPD-Gemeinderatsvertreter werden ein machsames Auge haben, um eine weitere Verschleppung zu verhindern. Dabei muß sie von der gesamten Einwohnerschaft tatkräftig unterstützt werden. Nun kommt der von der KPD beauftragte nichtöffentliche Punkt in öffentlicher Sitzung zur Diskussion. Dabei stellt sich heraus, daß von der Gemeindevorwaltung zwei Mietzinsener an die Einwohner zurückgezahlt wurde. Bürgermeister Müller erklärt, daß es nicht seine Schuld sei, er wäre von der Amtshauptmannschaft ohne jegliche Nachricht geliehen. Dennoch verlange die Amtshauptmannschaft das an die Einwohner zurückgezahlte Geld von 102500 Mark zurück. Genosse Erlaut kritisiert die unglücklichen Eintragungen, aus denen kein Mensch was wird. Wo mehr Ordnungssinn! Er lehnte ab, auch nur einen Pfennig aus der Gemeindefasze für die Unregelmäßigkeiten zu bewilligen.

„Mehr Tatgefühl...“

Freital. Daß die Freitaler Volksgesung jeden Schwindel aufnimmt, der sich gegen die KPD-Kommunisten richtet, ist der Freitaler Arbeiterschaft zur Genüge bekannt. Sie manifestiert in dieser Beziehung von allen in Freital erscheinenden Tagesblättern an der Spitze. Zu dem am 4. März stattgefundenen Verberung des roten Frauen- und Mädchenbundes vertritt sie folgende Mächte. Vor allen Dingen macht sie gleich im ersten Satz aus dem roten einen kommunistischen Frauen- und Mädchenbund. Dem Jung voran schritt die unfehlbare Rotfrontkapelle, heißt es weiter. Auch das ist Schwindel, denn am Anfang manifestierte der Spielmannszug. Aber nun zu dem wesentlichen Schwindel: Da dieser auf dem langen Wege durch die Stadt genügend Gelegenheit geboten war zu spielen, hätte man erwartet, daß sie wenigstens an solchen Orten aufgeführt, wo es nicht unbedingt notwendig war. So beim Friedhof in Freital-F. der unmittelbar an der Widoherer Straße liegt. Gerade dort hielt der Zug an und wartete dort, bis dann wenigstens am Friedhof ruhig vorüber gezogen wurde, begann die Kapelle schon loszuschmettern, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte. Man hätte dem KPD-Kommunisten mehr Tatgefühl zugerechnet. Auf dem Friedhof wurde jemand beerdigt. Es waren Arbeiter, die einen ihrer Lieben zur letzten Ruhe bestatteten. Sie hätten mehr Achtung und Mitgefühl verdient. Hierzu sei folgendes bemerkt. Der Jung hielt so, daß die Spitze des Junges am Ende des Friedhofes stand, und beim Umdrehen die Kapelle erst einsetzte, nachdem sie die Friedhofsmauern hinter sich hatte. Hebrigungs wären die Wauern viel zu hoch und die gemauert, um festzustellen, was dahinter vorgeht. Mit der Haltung, dem Tatgefühl und Mit-

Aus der Freibergerbewegung

Kirche und Arien

Ein Beitrag zur Antireligions-Ausstellung

Das dem Buche von Dr. Schöler, Dittschfenpater a. D. von Freital in Berlin-Wilmersdorf. In Gottes Namen durch“, welches im Jahre 1915 herausgegeben wurde, entnehmen wir folgende Sätze, die die „Religion der Nächstenliebe“ in das richtige Licht rufen.

Deutschland ist das bestregierte Land der Erde... in Deutschland findet auch der Arme vor Gericht sein Recht, das in anderen Ländern ist.“

„Weg wird denn ein Krieg geführt, wenn nicht dazu, daß das Licht, das in der Seele des Menschen leuchtet, den ersten Platz einnimmt, vor den an Ehrlichkeit, Redlichkeit und Bildung mangelnden Tugenden, das ist Gottes Wille von jeder... aus den meisten Vorgesetzten der deutschen Geschichte tritt in gewaltigen Ausmaßen der göttliche Plan hervor: Deutschland soll des Herrmanns Land der Erde sein!“

Dem Schöpfung ist das falsche Glauben in die Hand gegeben, und er soll es führen ohne Schamlosigkeit und Beschämtheit. Der Soldat soll tödlichen, soll dem Feind das Bajonett in die Rippen bohren, soll die laute Klänge auf den Gegner schmettern, das ist keine heilige Pflicht, ja, das ist kein Gottesdienst. Krieg führen, heißt Völkerverleugern, und je ausgeprägter es geschieht, um so rührender werden unsere Feinde den Frieden lieben... Die Welt hat wieder einmal eine Eisenkur nötig, geht ihr Feindlichen Stahl zu lösen... Gott hat es ungenügend, daß diese Prüfung die Menschheit treibe. Ihr halt sie nicht zu verantworten.“

„Der Soldat stirbt für seine Pflicht. Das Gebot lautet nicht nur: gehe hin und töte, sondern auch: achte hin und löst dich tot.“

„Man hat uns in den langen Friedensjahren, die hinter uns liegen, von einer Verbrüderung der Völker erzählt... leider haben auch viele deutsche Männer sich von der Friedensschärme anziehen lassen... die internationale Verbrüderung der Völker ist ein Hirngespinn... der Krieg ist der große Regulator für alle irdischen Größen und der große Regulator für die Machtverhältnisse der Völker. Er ist aber auch mehr, nämlich der Erwecker echter, gesunder Kultur... ein gerechter Krieg wirkt wie ein hart über Stahl... mag der Krieg unzählige Kulturwerke vernichten, was macht das, die Welt ist keine Kumpfkammer für alle Sünden.“

„Herr, Gott, wir danken dir, daß du uns ein Schwert gegeben hast, ein Schwert zur Rache.“

„Die Kassen sind zu Tausenden in den malerischen Seen zugrunde gegangen, furchtlich war ihre Todesangst... doch nicht zu weislich von Gott!... auch im Feuerchein brennender Dörfer und Städte offenbar er keine Majestät...“

„Der Krieg ist ein Gottesgericht auch für Deutschland... es ringt uns zu gut... auch wir waren reif für ein Gottesgericht...“

Am 27. Januar 1927 hielt der Herr Rump in der Friedenskirche (1) in Potsdam eine Rede, in der folgende Sätze vorgetragen wurden:

„Gemeinde, das ist unsere Art, immer noch und immer wieder unseres Geburtsort zu begehen. Im Gedächtnis der zukünftigen und ehrenwürdigen Vergangenheit haben wir uns unter Wasser... Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Herkulesberg? (1. 11. 12). Im Erlöschen einer Gegenwart, die uns immer wieder predigt, „Wohlfühlens-ohles“, straffen wir uns aus allen Klängen zu mancherlei Vollen: „Krieg, bei das Volun...“

„Im Blick auf eine dunkle Zukunft sehen wir einander... Immer auf neue vorher, nur nicht zulassen! Wie ich nicht selbst verlor, auch einmal...“

„Christen-heit wollen, und als Christen die predigen... merkten wir das Bekümmert... Dem Kaiser tren die in den Tod! Wir können... mit...“

„Amen!“

Das war 1927!!!

Im Dresden-Rückblick... während des Krieges einen...

gefühl des Artikelfreiers gegenüber anderen scheint es auch nicht weit her zu sein, laßt hätte der nicht mit in einer Nichtlosigkeit, wie er seinen Artikel überschrieben hat, draußig geschwindelt. Auch ist es falsch, wenn die Haltung und das Verhalten erst einsetzt, wenn der Mensch tot ist. Gerade auf dem Friedhof liegen unzählige Proletarier, die der Freiberger Arbeiterschaft zum Opfer gefallen sind. Trauern und es immer wieder sozialdemokratische Schlichter, die den Arbeitern die 9- und 10-Stunden-Arbeit aufbürden. Obgleich ihnen bekannt ist, daß mit der langen Arbeitszeit sich auch die Anglistfälle mit tödlichem Ausgang mehren. Also, mehr Achtung und Wertschätzung mit den noch lebenden Arbeitern, wäre für die sozialdemokratischen Führer sowie ihre Breie am Platz, damit er nicht tot als Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nach dem Friedhof auswandern muß.

Burgl. Innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung fallen letzten Endes, wenn man es schatz umrissen nimmt, bestimmten Gruppen verschiedene Aufgaben zu. Haben z. B. die Parteipolitische, die Gewerkschaften mehr oder weniger wirtschaftliche, Turner, Arbeiterkameraden usw. körperliche, gymnastische, geistliche, so haben die Arbeiterkämpfer eine der vorantwärtigsten erzieherischen Aufgaben innerhalb der Arbeiterbewegung zu erledigen, nämlich das geistlich-künstlerische und kulturelle. Dieser Aufgabe gerecht zu werden und erfolgreich innerhalb des Proletariats im Sinne einer gesunden Arbeiterbewegung wirken zu wollen, muß natürlich der Grundgedanke jeder Veranstaltung sein. Danach sollte, je nach jeder Arbeiterorganisation, sobald sie im Rahmen des Sozialismus liegt, gehen. Am 3. März führten die Freien Sanger Burgl vor einem ausverkauften Saal das Operettenspiel „Der Bratigeier“ auf. Es führt uns ins alte Wien und in die Jugendzeit Johannes Strauß und Panners. Neben kühnen Barons und Völschen, die ja bei einem Durchschnittsstand dieser Art leider niemals fehlen, war wohl das wesentlichste am Stück selbst, das Heranziehen der Lebensbahn des jungen Strauß, der wie die meisten und besten Künstler überhaupt mit dem Volke und aus dem Volke herauswuchs, und ehe er erkannt, als hungernder Halbproletar, als Bratigeier von einer Schänke in die andere zog. Dann den war etwas komisch dargestellt, in Wirklichkeit aber brutale, Ausbeuter, der heute noch — das reist wohl mit zum Nachdenken an — wie damals vor reichlich 100 Jahren unter dem Motto: „Reiz und Arbeit“ treiben geht. Man muß schon sagen, daß es sich der Verein ein richtiges Stück Mühe und Arbeit und vor allem auch einen hübschen Pfennig Geld hat lohnen lassen, idellose Garderobe usw. mit dem Wunsch, das Publikum noch und ganz zu betriebligen. Ebenso ist es auch gelungen, verschiedene Rollen hinsichtlich der Darstellung gut zu besetzen. Trotz dem war das Erhöher, dem man eine befähigte Leistung anwerkte, anmühen, um schmale Stellen auszumachen, teilweise zu stark hervorzuheben. Es ist natürlich klar, daß sehr viele Vereinen, was hohes Können anbelangt, gewisse Grenzen setzen können. Es hat sich aber ebenfalls erwiesen, daß Anwesen dazu vorhanden sind und die gilt es weiter auszubauen. Wie Kräfte werden drinnen im Proletariat. Der Verein hat eine Leistung fertiggebracht, das reist gut. Es ist noch bessere, vor allem inhaltlich, fertigzubringen. Das geht natürlich leichter, wenn alle diesbezüglichen Kräfte zusammengebracht und gebunden werden. Aus dem Grunde kann man es letzten Endes nicht verhehlen, daß in einem Ort wie Burgl zwei Arbeitergenossenschaften nebeneinander bestehen und auftreten darfieren, hier gilt es einmal Stellung zu nehmen, nach dem Zeitgeschick, Geschlossenheit macht Kraft.

Hatraf an die evangelische Jugend. Er forderte sie auf, darauf zu sein, daß sie die große Zeit (den Krieg) bewahrt mit erleben dürfe. Dann erklärte er: „Was unsere Soldaten jetzt zu Sieg und Ehre führt, ist der Reichtum ihres inneren Lebens, ist was sie einst in hoch aufgenommen haben im Kinder Gottesdienst, was sie gelernt haben in Schule und Kantzenmandeunterricht.“

Pastor Schumann erklärte, der Krieg sei unbedingt notwendig, weil er ein Erziehungsmittel darstelle, mittels dessen man die Jugend zu Tüchtigkeit und Rationalbewußtsein erziehe.

Im Jahre 1913 verließen einige evangelische Geistliche in Berlin ihrer positiven Meinung ein Rundschreiben, das die Geistlichen aufforderte, ihre Unterschrift unter einen Text zu setzen, der unter Berufung auf das Evangelium sich gegen die Betrüben und für Volkerverleugern erklärte. In 7000 Geistliche und Theologen wurde dieses Rundschreiben verlesen. Unterschrieben haben es ganze 110 Geistliche das sind 2 von 1000!!!

So also wurde die „Religion der Nächstenliebe“ in den Dienst der imperialistischen Politik des Kapitalismus gestellt. Die Kirche ist keine harmlose Religionsgemeinschaft, als die sie sich gerne ausgeben möchte, sondern eine politische Machtorganismen im Dienste der herrschenden Klasse!

Aus der Praxis des Christentums

Deutschland in der Welt voran!

Der Bau einer katholischen Kirche in Reußen (Oberlausitz) ist bereits fertiggestellt, daß sie im Juni durch den Fürstbischof von Breslau eingeweiht werden soll. Mit dem Bau einer weiteren Kirche im Norden wird in diesem Jahre begonnen werden. Die von der Trinitatisparochie im Jahre 1927 angekauft Turmhalle Formars wird zu einer katholischen Kirche umgebaut. Aus Mangel an Weltgeistlichen werden 30 Laien die Seelsorge übernehmen.

Aus dem Dreinationalleben

Das Freiberger-Sachsentreffen

Es nun soweit vorbereitet, daß das vorläufige Programm festgelegt werden konnte. Es ist mit dem Besuche von 1000 auswärtigen Freibergergenossen zu rechnen. Am Pfingstmontag abende finden in den größten Sälen Dresdens Kommune mit künstlerischem Programm statt. Nur den ersten Pfingstfesttag ist im Festgebäude eine künstlerische Wappentafel geplant, an die sich ein Demonstrationsspiel anschließen soll. Der der Festlösung des Junges werden führende Genossen der Freibergerbewegung Ansprachen halten. Der Pfingstmontag-Nachmittag ist für Belegungen und der Pfingstmontag für Ausflüge in die nähere Umgebung freigegeben.

Was geschieht nach unserem Tode?

Ueber dieses interessante Thema spricht im Auftrag der Ortsgruppe Dresden-Kennig im Verband für Freiberger und Feuerbestattung, E. V. Genosse Albert Barthel, Berna, an Hand von 100 teils farbigen Lichtbildern am Sonntag den 21. März 20 Uhr im Gotteshof Widoherer. Allen Einwohnern, besonders auch der ländlichen Orte, wird der Besuch dieser öffentlichen Veranstaltung empfohlen. Der Eintritt ist frei.

Schluß mit den Vollen

Nicht nur auf dem Lande, auch in den Städten sind Millionen Proletarier immer noch Mitglied der Kirche, dadurch Kirchensteuerzahler und somit Dienstleister für die Volkerverleugern. Aufgabe aller Kommunisten ist es, Sorge zu tragen, daß die Kirchenaustrittsbewegung der Freiberger in jeder Weise gefördert wird.

Unsere Genossen müssen ohne Ausnahme ihre Kinder vom Religionsunterricht abmelden. Als zum ersten Schultage nach den Osterferien muß diese Abmeldung vollzogen werden. An die Schulleitung ist folgende Erklärung einzureichen:

„Wir teilen mit, daß unser Kind Karl Selbstbewußt ein Religionsunterricht nicht teilnehmen soll.“

Dresden, den 13. April 1924.

Emil Selbstbewußt

Gertrud Selbstbewußt, geb. Gesundgeiß

Freiberger Straße 17.

Der 13. April ist der letzte Termin. Die Erklärung muß vom Vater und von der Mutter unterschrieben werden.

Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Herausgeber vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Sitz Chemnitz, Zwischauer Straße 152, Volkshaus
Treibitz, den 18. März 1928.
Heft 47
G. Dietrich, Neukölln
„Volkshaus“, Braunschweig, 5. Nov. 1927, Nr. 294
Schwarz



Weiße
Matt in 3 Zügen.

Das große Treffen in Stuttgart

Die kommenden Ostertage stehen wieder im Zeichen der großen Vereinigungen des Deutschen Arbeiterschachbundes. Stuttgart ist als Treffpunkt ausgewählt.
Die Delegierten des Bundestages werden reichliche Arbeit leisten müssen, schon jetzt liegen 95 Anträge vor. Einige grundsätzliche Änderungen des Bundesstatuts werden gefordert. Zunächst wird zum ersten Male die Bundes-Mannschafts-Meisterschaft ausgetragen. Berlin, Hamburg, Mannheim und Gera haben sich zum Endkampf qualifiziert. Darfste es da auch solche Leberzungen geben wie bei den Gaukämpfen?
Nebenbei laufen noch verschiedene Haupt-, Neben-, Jugend- und Damenturniere. Auch hier werden heftige Kämpfe entbrennen, denn man rechnet mit einer starken Beteiligung.

Die einzelnen Ausschüsse des Vereins Stuttgart haben bereits eine lebhaftige Arbeit entwickelt, es soll allen Teilnehmern und Gästen der Aufenthalt in Stuttgart so angenehm wie möglich gemacht werden. Der Festbeitrag beträgt 5 Mk. für 3 Nächte wird Quartier gestellt. — Die Karte für alle Arbeiter-Schachspieler sei:
Zu Ostern auf nach Stuttgart!

Lösung zur Aufgabe von Hagemann aus der vorletzten Nummer.

- 1. a2-a3 l6-l5; 2. Kd6-e7, Kd4-e5; 3. Sb4-c6#
Kd4-c5; 5. Ld2-e3#

Schachnachrichten

Stuttgarter Schachklub (Stuttgarter Schachklub) am 22. März 1928: Die Schachklubmitglieder haben am 22. März 1928 eine außerordentliche Versammlung abgehalten, um die Statuten des Schachklubs zu ändern. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. H. H. H., eröffnet. Die Tagesordnung umfasste: 1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Klubs im vergangenen Jahr. 2. Bericht des Kassiers über den finanziellen Stand des Klubs. 3. Bericht des Schriftführers über die Mitgliederzahl. 4. Beschlüsse der Versammlung. Die Versammlung wurde am 10 Uhr abends geschlossen.

Aus dem „neutralen“ Sportlager

Nachstehend ein Zeitungsauschnitt aus einer bürgerlichen Zeitung vom 12. März 1928:

EC 04 Fechtler gegen FSB Leipzig

Der Schiedsrichter Proberg-Chemnitz zeigte bei weitem nicht die guten Leistungen, wie man sie von ihm gewohnt ist. Von den 2000 Zuschauern konnte sich der größte Teil mit seinen Entscheidungen in der ersten Hälfte ganz und gar nicht einverstanden erklären, so daß sie verärgert, durch laut lautende Besprechungen in seiner Handlungswelt zu beeinflussen. Damit hatten sie aber wenig Erfolg. Der Höhepunkt kam aber noch, als bekannt wurde, daß

Leipzigger Anhänger des Ueberfallkommando hezitiert hatten.

Dadurch war natürlich das Publikum gereizt worden, und dies brachte es mit sich, daß nach Schluß des Spieles ein Teil der Zuschauer in das Spielfeld eindrang. Die Spieler, die sich dann absetzten, wußten sich lieber im Interesse des Sportes zurückziehen. Auf alle Fälle hätten sie vermieden werden können, wenn das Ueberfallkommando nicht gerufen worden wäre.

Kommentar überflüssig

Der Kreistag der Fußballsparte

Nach vorausgegangener Bezirksleitertagung am Freitag und Sonnabendmorgen wurde der Kreistag der Sächsl. Spielvereinigung am Sonntag 14 Uhr durch den Vorsitzenden der jährlichen Fußballer, Genossen Kahl, eröffnet. Anwesend waren 7 Kreisvorsitzende, 13 Bezirksleiter und 89 Delegierte aus den Bezirken, sowie der Bundesvorsitzende, Genosse Geller, als Vertreter des Kreistages, Genosse Kähler, Leiter der Fußballsparte, sowie der Kreisleiter Genosse Schwabe und von den Fußballspielern Genosse Starke.

Schon die Begrüßungsworte ließen erkennen, daß dieser Tagung außerordentliche Bedeutung beigemessen wurde. In dieser Feststellung führt allein schon ein Blick auf die Tagesordnung:

1. Eröffnung;
2. Wahl der Leitung;
3. Berichte;
4. Vortrag des Genossen Geller: „Reorganisation der Fußballsparte“;
5. Sitzung;
6. Haushaltsplan;
7. Anträge;
8. Wahlen;
9. Vortrag des Genossen Kähler: „Sport — Kommune — Staat“;
10. Kreisfeier;
11. Allgemeines.

Der Punkt 3 nahm den ganzen Sonnabendmorgen bis in die späten Nachstunden in Anspruch. Die von der Kreisleitung vorgelegten Berichte fanden Anerkennung und führten zu einer Reihe fruchtbarer Besprechungen, die klar und deutlich die für die Kreisleitung inaktive Wirkungslinie aufzeigte. Dabei wurde allen die in der letzten Zeit entstandenen Streitpunkte in allgemeinen organisatorischen Fragen unterzogen. Insbesondere wurde dem beipflichtet, was die Fußballsparte in den letzten Jahren erreicht hat. Insbesondere wurde die Tätigkeit der Fußballsparte in den letzten Jahren hervorgehoben. Insbesondere wurde die Tätigkeit der Fußballsparte in den letzten Jahren hervorgehoben. Insbesondere wurde die Tätigkeit der Fußballsparte in den letzten Jahren hervorgehoben.

Am Sonntag früh fand die Tagung ihren Fortgang mit der Erledigung der gegenwärtigen brennendsten Frage: der von der Fußballsparte geforderten Reorganisation des Bundes, die sich darin vermindert, die Sparten Träger der Arbeiter-Sportbewegung sein zu lassen, ihnen technische und geschäftliche Selbständigkeit zu geben und damit verbundene Bewegungsfreiheit zu geben bis hin zur Parteileitung (paritätische Zusammensetzung des Bundesrates). Nach vierstündiger Beratung über das in dieser Frage vom Bundesvorsitzenden, Genosse Geller, gehaltenen Referat stellte sich der Kreistag einmütig hinter die von der Fußballsparte ausgearbeiteten Richtlinien über einen neuen organisatorischen Aufbau des Bundes. — Der Punkt 6, der die Erledigung der Tagesordnung (mit geringen Änderungen) betraf, fand allgemeine Zustimmung. — Ebenso rief die Kreisleitung die Erledigung der Tagesordnung (mit geringen Änderungen) herbei. — Als sehr günstig erwies sich, daß die in der Tagesordnung vorliegenden Anträge eine Vorberatung in der Kreisleitung gefunden hatten. Sie wurden mit entsprechender Berücksichtigung über das Ergebnis der Vorberatung in rühmlicher Weise angenommen. Erwähnenswert ist dabei, daß fast alle Anträge mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben wurden.

Der Punkt 7, der die Wahl eines Kreisleiters betraf, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Dem von der Kreisleitung vorgelegten Wahlvorschlag wurde nicht widersprochen, so daß also fast die gesamte alte Kreisleitung wieder tätig sein wird. — Das Referat des Genossen Kähler war im Hinblick auf die Fortschritte, die die Arbeiter-Sparten in den letzten Jahren gemacht haben, besonders wertvoll. Der Referent auf die Erziehung von Kindern, Jugendlichen, Jugendlichen und Referenten in den Städten und Gemeinden. Es muß verlangt werden, daß die Fortschritte partiell zusammengefaßt werden. Der Eintritt in die Sammelverbände muß von den Arbeiter-Sparten abgelehnt werden. Die beruflichen Vertreter der Arbeiter-Sparten gegenüber den Kommunen und die Arbeiter-Spartenstellen, müssen im Kreisgebiet 161 bestehen.

Im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit wurde auf die Erledigung des Vertrages über das Kreisfest verzichtet.

Die Kommissionsmitglieder konnten über ein beträchtliches Ergebnis der Organisationsfrage der Delegierten berichten. Von 80 Delegierten waren 75 politisch und 74 gewerkschaftlich organisiert, aus der Kirche angetreten waren 71 Genossen.

Der in allen Punkten glänzend verlaufene Kreistag wird auf jeden Delegierten von besonderem Eindruck gewesen sein. Er verspricht große zukünftige Erfolge für die Arbeiter-Spartenbewegung.

Alle Vereine, die einen fotografisch aufgenommenen Bericht des Kreistages wünschen, wollen ihre Bestellungen sofort an die Geschäftsstelle der Sächsl. Spielvereinigung, Dresden 1, Hauptstraße 13, richten.

Fußballsport

Helios 1-Tirol 1:1 (1:1). Beide legten von frühem Spiel. Helios Schützenkönig der Heliosmannschaft, Frank von Siedow, war der Beste. Helios erzielte zwei Tore, Tirol ein.

Tirol 1-1 (1:1). Tirol legte ein sehr interessantes Spiel. Tirol erzielte zwei Tore, Helios ein. Tirol erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

Eintracht 1-1 (1:1). Eintracht legte ein sehr interessantes Spiel. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein. Eintracht erzielte zwei Tore, Helios ein.

